

Aus der Diplomatenstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Diplomatenstadt

Schwerer wird das Leben täglich
Unter unsern Lauben — leider;
Nationen werden kürzer
Sast noch als die Damenkleider.
Erstleres schafft jedem Kummer,
Lehteres so manchem Freude:
Denn trotz Kriegsernährung zeigt sich
Noch zuweilen — Augenweide.

Um des Fleisches Karte tanzen
Wir zur Zeit noch Polonaise:
Ankenkarte ward beschnitten
Und dafür gibt's weniger Käse.
Weiblichkeit muß Stoffe sparen,
Kleiner werden selbst die Hüte:
's gibt mehr Ausschnitt als Gewandung
Bei so mancher Mädchenblüte.

Kirschen haben „höchste Preise“
Und sich drum vom Markt verlaufen:
Herdöpsel in Kirschengröße
Kann man desto teurer kaufen.
Bei den Modedamen dito
Spielt das Nichtvorhandne Trümpfe,
„Linie“ an allen Enden:
„Wadenlose Seidenstrümpfe“.

Süßstes Kriegsjahr, graues Elend,
Nur „Ersatz“ an allen Ecken:
Echt und unverfälscht ist nur mehr
's Lebenshaltungsmittelfrecken.
Salfche Seide, salfche Steine,
Sieht man in den Lauben gleißen:
Alles „mährschafft echte“ schwindet,
Nur die Steuerzettel — feißen. *Wglerfink*

Literarische Neuheiten:

Bädecker:

Sührer durch den Kreuzplatz.

O' Bohn:

Der Obergerichtspräsident von Schnarch-
lingen. Orientalische Novelle.

Prof. theol. Pfäfers, Geheimer Kon-
fussionalrat:

„In vierzehn Tagen vom Muratore zum
Professore.“ Akademische Handlangerstudie.

Auguste Baptiste Lauselit (Bümpliz):
„Wie mache ich aus altem Eselmist
Tausendernoten?“

Chemisch-politische Studie. Gratis und
franko ins Haus.

Informationen

Der Advokate Vuille und Tony Anti-
boche haben sich zusammengetan und ge-
denken im Laufe des kommenden Herbstes
und Winters eine Vortragsturnee durch die
Schweiz zu inszenieren. Sie werden in
allen größern Ortschaften über das ergiebige
Thema sprechen: „Wie verhalte ich mich
wahrhaftig neutral?“ Man sieht den Aus-
führungen dieser beiden anerkannten Neu-
tralitätsakrobaten mit Interesse entgegen.

Um den Verbrauch an Papier nach
Möglichkeit einzuschränken, wird man vor-
ausichtlich im Herbst den Ausschank von
frischem Most verbieten. Carolus, der uns
diese Information heute persönlich auf die
Redaktion brachte, will sie aus absolut zu-
verlässiger Quelle haben. *Martin Salander*

Aus einem Roman

„... Sie lachte und legte ihre Singer-
spitzen hinein.“ (Wo, sagt die Expedition
des Blattes.) *Kikeriki*

Junggenossen-Lied

Freiheit, die ich meine,
Die ich mir erkor:
Wenn die Nacht hereinbricht,
Leht sie hell empor.
Gröhlen durch die Straßen
Dann im hellen Haus,
Halten selbst die Trambahn
An in ihrem Lauf.

Sensierscheiben klirren,
Steine treffen gut:
Basler Stadtkasino
Spürte unsern Mut.
Johlen alles nieder,
Uns ist's einerlei:
Denn wir remonstrieren
Selbst der Polizei.

Treffen wir auf Guiden,
Wie's in Zürich war,
Springen wir behende
Uebers Trottoir.
Wir sind Junggenossen,
Schweizer Bolschemik's;
Guiden sind Soldaten:
„Das ist für uns nig.“ *Bärner Süß*

Eigenes Drahtnetz

Bümpliz. Zur Beschwoichtigung der
Bedenken betr. Rückgang unseres Kind-
viehs kann die Freie Zeitung aus eigener
Erfahrung mitteilen, daß bei Kriegsschluß
ein mehr als genügender Nachwuchs vor-
handen ist.

Chicago. In mehreren Staaten ver-
hungern die Hunde und Katzen, weil die
gesamte Bevölkerung auf den Kriegspfad
nach Europa abgereist ist. Roosevelt er-
klärte in Bluffoming, wenn der Abtrans-
port der Amerikaner nach Europa in diesem
Stile anhalte, müsse Amerika nächstes Jahr
neu entdeckt werden.

Petersburg. Angesichts dem unvor-
teilhaften Kassabestand des bolschewistischen
Staatschahes gedenken Trotsky und Lenin
aus dem Geschäft auszutreten und in Basel
und Zürich Zimmer zu nehmen.

Briefkasten der Redaktion



Grelling. Wenn dieser Mann
auch zehnmal sagt, er sei nicht
der Verfasser eines gewissen
Buches, so liegt immer noch kein
Grund vor, ihn wirklich für den
Verfasser zu halten. Im übrigen
ist es typisch für all' diese Herren,
daß sie um Pseudonyme nicht
herumkommen. Ihr sprichwört-
licher Mut scheint also doch an
einem ziemlich kleinen Ort zu
sein, daß sie sich immer wieder
den Sorgen ihrer Schreibereien durch Anonymität
zu entziehen suchen. Dafür sind sie allerdings im
Schimpfen und Beschimpfen um so tapferer.

Katharine L. in B. Kaum hörten Sie von der in
Zukarest eingeführten Sitte des „nackten Strumpfes“,
also der strumpfloßen Mode, da können Sie schon
wieder nicht anders als schimpfen. Ja, sagen Sie,
haben Sie denn je anders gekonnt? Vielleicht früher
einmal, als Sie noch jung, schön und lieb gewesen
sind? Das muß freilich sehr lange her sein... Nein,
wir wollen nicht indiskret sein, können Ihnen aber
nur so viel verraten: daß wir eine strumpfloße junge
Dame, wenn sie außerdem hübsch ist, einer alten
Schachtel auch dann vorziehen würden, wenn sie in
Wolle ganz und gar eingewickelt wäre, so teuer heute
dieses Schlafzeugnis ist. Ueberlassen Sie neue
Moden ruhig denjenigen Damen, die sich ihrer nicht
zu genieren brauchen, und kränken Sie sich nicht,
wenn wir wieder einmal von Dingen gesprochen
haben, die bei Ihnen besser verborgen bleiben.

Vuille. Sie werden an anderer Stelle sachgemäß
in die Singer genommen. Ob es etwas nützen wird,
ist allerdings eine andere Frage. Unserer Meinung
gibt es für Ihr Temperament nur eine Medizin: vier
Wochen Schützengraben, und zwar dort, wo er am
schmutzigsten und lebensgefährlichsten ist. Hoffentlich
kämen Sie daraus nicht — zurück, wie Sie hinein
gegangen sind.

Redaktion: Paul Altherr. Telefon Göttingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianstraße 5
Telephon Soltau 1013.

Model's Sarsaparill

ist das **Blutreinigungsmittel**, dessen seit einem Vierteljahrhundert stetig wachsender Erfolg zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen hat. Dieselben sind meistens billiger, konnten aber in der geradezu idealen Wirkung niemals der echten Model's Sarsaparill gleichkommen. Letztere ist das beste Mittel gegen alle Erscheinungen, die von **verdorbenem Blut** oder von **habituellem Verstopfung** herrühren, wie alle Hautunreinigkeiten, Augenlider-Entzündungen, Gesichtsröte, Jucken, Rheumatismus, Krampfadern, Hämorrhoiden, Skrofulose, Syphilis, Magenleiden, Kopfschmerzen, Menstruationsbeschwerden und Störungen besonders im kritischen Alter usw. Sehr angenehm und ohne Berührung zu nehmen. $\frac{1}{2}$ Fl. Fr. 4.20, $\frac{1}{4}$ Fl. Fr. 6.—, 1 Fl. für eine vollständige Kur Fr. 9.60. — **Zu haben in allen Apotheken.** Wenn man Ihnen aber eine Nachahmung anbietet, so weisen Sie dieselbe zurück und bestellen Sie per Postkarte direkt bei der PHARMACIE CENTRALE, MADLENER-GAVIN, Rue du Montblanc 9, in GENÈVE. Dieselbe sendet Ihnen franko gegen Nachnahme obiger Preise die **echte** 9100 S
1730 **Model's Sarsaparill.**

Champagne Strub